

Georg Heym (1887-1912)

## Die Seefahrer

Die Stirnen der Länder, rot und edel wie Kronen  
Sahen wir schwinden dahin im versinkenden Tag  
Und die rauschenden Kränze der Wälder thronen  
Unter des Feuers dröhnendem Flügelschlag.

5

Die zerflackenden Bäume mit Trauer zu schwärzen,  
Brauste ein Sturm. Sie verbrannten, wie Blut,  
Untergehend, schon fern. Wie über sterbenden Herzen  
Einmal noch hebt sich der Liebe verlodernde Glut.

10

Aber wir trieben dahin, hinaus in den Abend der Meere  
Unsere Hände brannten wie Kerzen an.  
Und wir sahen die Adern darin, und das schwere  
Blut vor der Sonne, das dumpf in den Fingern zerrann.

15

Nacht begann. Einer weinte im Dunkel. Wir schwammen  
Trostlos mit schrägem Segel ins Weite hinaus.  
Aber wir standen am Borde im Schweigen beisammen  
In das Finstre zu starren. Und das Licht ging uns aus.

20

Eine Wolke nur stand in den Weiten noch lange,  
Ehe die Nacht begann, in dem ewigen Raum  
Purpurn schwebend im All, wie mit schönem Gesange  
Über den klingenden Gründen der Seele ein Traum.  
(159 Wörter)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/heyms/gedichte/chap025.html>